

Wenn die Kuzinhaber immer wieder Zubeße zahlen sollten und sich über die mangelhaften Erfolge beschwerten, dann sagte der Zubeßbote: „Der Bergbau wills schlumprig han“.

Heiterkeit erregend würde uns heute die breitspurige, überlegene Würde des Herrn Obersteigers gegenüber den Knappen sein, ebenso der tiefe Respekt des genannten Beamten wiederum gegenüber dem Herrn Geschwornen. Von beiden gehen unzählige Anekdoten, die freilich in ihrer Derbheit hier meist nicht wiederzugeben sind. Die „Plöziade,“ eine bergmännische Ironie, und bis in die neuere Zeit das Treiben der „Pechgrube“ (Freiberger meist bergmännische Spielgesellschaft) geben Zeugnis, daß der bergmännische Humor nicht ausgestorben ist.

Die Schützen liebten ja auch Heiterkeit und Humor. Leider haben sich ihre alten Rechnungen und andere Akten nicht erhalten, und es ist daher wenig von ihrem heiteren Gebrauchtum anzuführen. Ihre „Schüzentafeln“ im Museum des Altertumsvereins¹ enthalten mancherlei Sprüche von heiterer Lebensweisheit, die aber mehr allgemeiner Art sind und geringen Bezug auf die Tätigkeit und die Art der Schützen haben.

Heiter mutet uns heute der Titel an, den sie Christum als ihrem höchsten Schutzpatron geben: „Titull deß Sohneß Gottes Unserß Herren unndt Heilandeß Ihesu Christi, so nachfolgender gestaldt auß der Himmlischen Canklei fürßlich beschriben wordenn. Der Allmechtigste, Unüberwündtlichste, Durchlauchtigste, Hochgebohrenste, Hochwürdigste, Barmherzigste, Allerheiligste, Fürst unndt Herr, Herr Ihesus Christus, von Ewigkeidt hero gekrönter Kayser der Himmlischen Heerscharen, Erwehltter unndt unsterblicher König deß ganzen erdtbodenß, zu allen Zeitten Mehrer seineß Heiligen Reichß unndt einiger Hoherpriester der Seelen, Churfürst der Warheidt, Erzherzog deß Lebens, Herzog der Ehren zu Bethlehem, Fürst auß Juda, König zu Zion, Graff zu Hierusalem, Ritter der Hellischen Pforten deß Todeß, der Sünden unndt deß Teuffelß, Herr der Heiligkeidt unndt Gerechtigkeidt, Landtgraff in Galilea, Freiherr von Nazareth, Pfleger der Wittibenn unndt auch Waisen, Tröster der armen unndt betrübtten, Richter der Lebendigen unndt der Todten, Unsern alleredigsten Schutz Herren, Frommen unndt Herßlieben getreuen Gott.“ Einen noch längeren Titel führt Gottvater; mit dem Heiligen Geist hat man offenbar nichts anzufangen gewußt, denn ihm ist die Ehre nicht widerfahren.

Zu den Untugenden des Schützen gehörte der Neid auf den guten Schuß des Genossen. Offenbar deshalb enthalten die Schüzentafeln daher den „Neidhardt Spiegell“, ein Gedicht mit folgendem Wortlaut:

¹) Gerlach, Mitt. d. Fr. A. B. Heft 5 S. 459 f.